

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Vorurteilsfreie Wissenschaft

Hochwart.

Mitteilungen der Hochwart. & Vereinsorgan des Kuterischen Bundes.

Unterhaltungsblatt für Freunde der von Carl Kuter begründeten Psycho-Physiognomik und Kalligraphie und die sich daraus ergebende harmonische Weltanschauung und Sittenlehre, Kunst-, Erziehungs- u. Heilreform.

Für die Schriftleitung: Bethmann-Alsleben.

Inhaltsverzeichnis: Vorurteilsfreie Wissenschaft. — Zu Kants 100. Todestag. — Preussische Kunst im deutschen Reich. — Die Bedeutung der Hypnose für die Kunst. — Hasse und Ladenburg. — Die Gefahr der Einmischung europäischer Staaten. — Neue Resultate wissenschaftlicher Erforschung, die Kuters Lehren stützen. — Die Technik der manuellen Heilgymnastik und Massage nach Carl Kuter's Lehrsystem. — Aus unserer Bewegung. — An die Redaktion der Frauen-Rundschau in Leipzig. — Der Kurpfuscher-Prozess Schröder in Tilsit. — Aus der Karnevalszeit. — Zur Beachtung.

Vorurteilsfreie Wissenschaft.

Vor einem Jahre ging durch die großen freisinnigen und liberalen Blätter ein Entrüstungsturm gegen die Machteingriffe der katholischen Kirche bei Besetzung der Lehrämter der Universitäten, soweit es religiöse Geschichtsforschung betraf; auch sprach man selbst dem Kultusminister nach, er dürfe die freie Forschung nicht hemmen durch Fernhaltung von Professoren, die sich nicht auf alte Dogmen versteifen.

Die Kultusminister der meisten Kulturstaaten sind liberal und der Wissenschaft freundlich gesinnt. Die orthodoxen Kirchen samt und sonders, wo sie die absolute Macht in Händen haben, wie bei den mohamedanischen Völkern, bei den Russen und in solchen Staaten, wo die römisch-katholische Kirche den herrschenden Einfluß hat, da duldet man keine freie Forschung, sondern man verkehrt jede neue Wahrheit. Man will eben Geistesnechtschaft und keine Freiheit der geistigen Entwicklung. Absolute Priesterherrschaft mit allen Irrtümern, Unwahrheiten und Ungerechtigkeiten ist das unheilvolle Prinzip dieser Geistesmächte, die es besonders verstehen, reale politische Macht zu erobern und zu behaupten.

Da es nun eine geistige Entwicklung gibt, so muß der ethische Gesinnung für die Freiheit der Forschung eintreten. Der Entrüstungsturm hatte also moralische Berechtigung. Wir wollen nun die Rehrseite betrachten.

Das, was man heute unter Wissenschaft versteht, ist in vielen Punkten ebenso mit Irrtümern behaftet, als wie es die Lehren der Kirchen sind. Die Vertreter dieser Wissenschaft vertreten aber ebenso das Unfehlbarkeitsdogma bezüglich ihrer Wissenschaft, wie die Kirchen es mit ihrer Religion vertreten. Wer die Irrtümer dieser Wissenschaft aufdeckt, gilt als Ketzer, wird heimlich oder offen bekämpft. Ja, wer überhaupt neue Wahrheiten bringt, die auf den Universitäten noch nicht bekannt sind, wird von den Vertretern der Wissenschaft sehr oft, ja der Regel nach, verhöhnt und beleidigt. Die geschlossene Kaste im Staate, die gegenüber den Kirchen Freiheit der Wissenschaft verlangen, sind die Schulmediziner und ihr Anhang. Diese neue Kaste, welche der Priesterkaste die Macht zu entreißen sucht, um selber die Vormacht im Staate zu erobern, ist oft weit unduldsamer gegen die Freiheit der Forschung als es die Kirchenpriester sind. Nicht um die Wahrheit, sondern um die Macht

ist es ihnen meist zu tun. Jeder Nichtmediziner gilt ihnen als Laie, ihm wird jede Mitforschung abgesprochen, denn sintonal nur ein approbierter Arzt soll nur den vollen Menschenverstand besitzen, um in Fragen der Wissenschaft mitreden zu können. Diese krankhafte Einbildung und Ueberhebung ist besonders in Deutschland zur vollen Tatsache geworden. Viele bedeutende Professoren und Aerzte der Schulmedizin denken freilich vernünftiger, aber sie stehen der Massenstimmung ihrer Kollegen machtlos gegenüber und sind zum Dulden und Schweigen verdammt. Dennoch muß man an diese Einsichtigen und Edlen appellieren, daß sie sich zusammenschließen und verhindern, daß sich dies Medizinerzunftspassentum noch weiter zum Nachteil der freien Forschung entwickelt, als es schon die Anläufe gewonnen hat. Folgende Erlebnisse mögen dieses näher illustrieren.

Auf meiner diesjährigen Vortragsreise habe ich drei Themata's behandelt. Meine Freunde und Schüler waren an den Orten, wo ich auftrat, dankbar und hilfsbereit. In einigen Orten versandten sie an ihre Bekannten Einladungspostkarten, welche das Programm der drei aufeinander folgenden Vorträge enthielten.

P. P. Wir erlauben uns, Sie zu diesen außerordentlich interessanten und lehrreichen Vorträgen einzuladen, im großen Saal des Experimentalvorträge des geschätzten Psychologen Herrn Carl Kuter, Freitag den 20. November, abends 8 Uhr, Menschenkenntnis, Gedankenlesen, Gesichtsausdruckstunde. Charakterlesen, Anthropologie, Phrenologie, Physiognomik, Mimik, Psychologie. Beurteilungen unbekannter Personen nach dem Leben oder nach Photographien. Montag den 23. November, abends 8 Uhr Wie erklärt sich die Wirkung der verschiedenen Heilmittel Allopathie, Homöopathie, Biochemie, Naturheilkunde, Magnetismus und geistige Heilweise auf die verschiedenen Menschen nach der Kuterschen Naturellen-Phenlehre? Neue Grundlagen für eine Heilwissenschaft der Zukunft mit praktischen Beweisen. Freitag den 27. November, abends 8 Uhr, Magnetismus, Ob und Helioda-Strahlen. Die Grundkräfte vom Leben, Seele und Geist. Neue Erklärungen über Hellfühlen, Fernfühlen, Telepathie, Hellsehen und strahlende Materie mit interessanten Darlegungen. Diese Experimental-Vorträge haben in jüngster Zeit in hohen fürstlichen und wissenschaftlichen Kreisen das größte Aufsehen erregt und sind von über 100 in-

ausländ. Zeitungen anerkennend besprochen. Abonnementskarten für alle Vorträge: Nummerierte Plätze sowie Karten zu den Einzelvorträgen sind im Vorverkauf zu haben. Einlaßkarten an der Abendkasse. Die Freunde der Huterischen Psycho-Physiognomik und Kalligraphie.

In der ersten Stadt meines Auftretens, Ende Oktober, berichtet die tonangebende Zeitung dort am Plage folgenderweise über meinen ersten Vortrag:

Uehnlich wie die inneren Eigenschaften eines leblosen Gegenstandes von uns oft nach dem äußeren Ansehen beurteilt werden können, so ist es nach Karl Huter's Lehren möglich, aus dem Körperbau, der Kopfbildung und den Zügen eines Menschen auf seine seelischen Eigenschaften zu schließen. Namentlich ist das Gesicht der „Spiegel des Charakters“. Herr Huter, der vor 2 Jahren schon einmal hier über dieses Thema sprach, hielt gestern abend im „Schwarzen Adler“ wieder einen über zweistündigen Vortrag und wird am kommenden Dienstag und Freitag seine Ausführungen fortsetzen. Was er gestern bot, war im höchsten Grade fesselnd und zeigte Herrn Huter als ernststen Denker und scharfen Beobachter, der ein neues eigenes Gebäude der Seelen- und Charakterforschung aufgerichtet hat, eine Art physio-psychologische Erkenntnislehre. Huter's Bestrebungen sind nicht gering anzuschlagen. Die Menschenkenntnis bietet im täglichen Leben unschätzbare Vorteile. Indem man aus dem äußeren Menschen die inneren Anlagen richtig erkennt, wird man weniger oft als sonst Fehlgriffe in der Wahl seiner nächsten Umgebung, der Gatten, der Angestellten, der Lehrer (siehe Dippold) oder der anzuwendenden Erziehungsmethode machen. Die Wahl des geeigneten Berufs wird erleichtert, nicht so häufig wie sonst werden Menschen auf den unrichtigen Platz gestellt werden, z. B. eine Neronatur auf den Thron oder ein Chamberlaincharakter an den Griff des Staatsruders. Huter's System der physio-psychologischen Menschenkenntnis deckt sich durchaus nicht etwa mit dem alten Lehrsatze von den 4 Temperamenten. Die Temperamente stellen hauptsächlich die Bewegungsschnelligkeit des Menschen in Geist und Taten dar. Auch bleibt Huter nicht bei der Gall'schen Schädeltheorie stehen und pflichtet nicht der Annahme bei, daß die Verbrecher für ihr böses Tun unverantwortlich seien. Wohl bedinge die körperliche Anlage des Menschen gewisse gute oder böse Neigungen, aber die Verantwortlichkeit für seine Taten sei nicht auszuschießen. Statt nach Temperamenten oder nach Merkmalen „geborener Verbrecher oder geborener Normalmenschen“ teilt Huter die Menschen nach ihrem Grundnaturell ein. Das Naturell ist ein Ergebnis sowohl der körperlichen Veranlagung, als der Vererbung und kann durch Erziehung, Verhältnisse und Umgebung, sowie durch den eigenen Willen des Betreffenden in den wesentlichen Zügen in der Regel nicht umgestaltet werden. Die drei Grundnaturelle sind: Das Ernährungs-, das Bewegungs- und das Empfindungsnaturell. Bei den Leuten des Ernährungsnaturells sind diejenigen Organe im Uebergewicht, welche die Ernährung besorgen. Jene Leute haben ihren Sinn auf das nächste, Praktische gerichtet und sind konservativ in ihren Anschauungen. Wenn auch nicht besonders unternehmend, so sind sie doch bisweilen hervorragend in gewissen geistigen Zweigen, zum Beispiel in Diplomatie, Mathematik, im Verwaltungsfache. — Bei dem Bewegungsnaturell herrscht ein Hang zum Ferneliegenden, zur Beweglichkeit, zu Arbeit und Rei-

sen vor; es sind die Leute der Tat. Bei dem Empfindungsnaturell hinwieder ist die Feinfühligkeit, der Sinn für Kunst vorherrschend ausgeprägt. Sehr anschaulich erklärte Herr Huter an einer Reihe freiwillig meldenden Anwesenden die körperlichen Merkmale der drei Naturelle. Das Ernährungsnaturell kennzeichnet sich unter anderm äußerlich durch behäbige Fülle und verhältnismäßig breites Gesicht, das Bewegungsnaturell durch das Hervortreten der unteren vorderen Kopfhälfte gegenüber der Stirnpartie (wenn man sich das Gesicht durch eine von Auge zu Auge gehende Linie abgeteilt denkt), durch die stark profilierte Nase, Kinn und hintere Kopfpattie; bei den Personen mit Empfindungsnaturell überwiegt die obere Hälfte des Vorderkopfes bedeutend, gegenüber der unteren; diese Leute sind öfters von kleinen unscheinbaren Körpermaßen, im Gegensatz zu den anderen Naturellen, allein in bezug auf geistige Fähigkeiten stehen sie in vorderer Reihe. Herr Huter las an den Formen und Gesichtszügen der sich zur Demonstration meldenden Herren nicht nur ihr Naturell, sondern auch manche kleineren Charakterzüge, Fähigkeiten der Neigungen, und die Betreffenden bekannnten zur großen Genugtuung des Redners, das er das Richtige getroffen habe. Wie die drei Grundfarben blau, gelb und rot — so fuhr Herr Huter fort — durch Mischung Spielarten erzeugen und wie alle 3 Grundfarben, harmonisch gemischt, die Farbe weiß ergeben, so kommen auch außer den 3 Grundnaturellen Mischnaturelle vor, und die gleichmäßige Verschmelzung aller drei bilde ein viertes Naturell, das wünschenswerteste von allen, nämlich das harmonische Naturell. Die Gesellschaft gedeiht dort am besten, wo alle drei Grundnaturelle harmonisch zusammenwirken. Als ein hervorragendes Beispiel dieser Ergänzung eines Menschen durch den andern führte Huter die 3 Palatine Wilhelm's I. an, der selbst ein harmonisches Naturell gewesen sei: Bismarck, der ruhige Diplomat, der vorwiegend das Ernährungsnaturell besaß, wenn er auch in späteren Lebensjahren Zeichen des Empfindungsnaturells trug, Moltke, der das Bewegungsnaturell verkörperte, der Mann der Tat, und Roon, das Empfindungsnaturell, der mit Feinfühligkeit die richtigen Männer erkannte und seinem Herrn nahezubringen wußte. — Wie beim einzelnen Menschen ein Naturell vorherrsche, so zeige sich auch oftmals bei einzelnen Völkern irgend ein Naturell vorwiegend vertreten. So repräsentiere der an der Scholle klebende, diplomatische, konservative, beleibte, breitgesichtige Chinese den Ernährungsstypus, der tätige, in die Ferne schweifende, große ablernastige Engländer das Bewegungs-, und der kleine, kunstbegabte Romane, Spanier, Franzose, Italiener das Empfindungsnaturell. Das einseitige Vorherrschen des Naturells könne zum Niedergang führen. Am glücklichsten gemischt seien die Naturelle in Deutschland, weshalb man mit Recht der deutschen Nation noch eine große Zukunft prophezeie. — Der Vortrag war von tiefinnerer Ueberzeugung getragen. Er vermochte gewiß auch manchen Skeptiker unter der mächtig zahlreichen Zuhörerschaft hinzureißen und für Huter's Lehren zu erwärmen. — In seinem nächsten Vortrag am Dienstag will Herr Huter sein hier angeedeutetes System weiter darlegen und über die Wirkung der Heilmittel auf die verschiedenen Naturelle sprechen. Die Vorträge verdienen, von jedermann besucht zu werden.

Ueber den zweiten Vortrag berichtete dieselbe Zeitung wie folgt:

Der in weiten Kreisen geschätzte Psychologe Karl Guter aus Detmold setzte gestern abend im „Schwarzen Adler“ seine Vortragsreihe fort, und zwar sprach er über die verschiedenen Krankheits-Heilweisen. Er legte das zugrunde, was er im ersten Vortrag über die vier Grundnaturelle gesagt hatte: über das harmonische Naturell, das Ernährungs-, das Bewegungs- und das Empfindungsnaturell. Die Einleitung bildete ein Rückblick auf die Heilweisen der alten Völker, von denen sich manches bis auf den heutigen Tag erhalten hat oder heute wieder zu Ehren kommt. So benutzten die Ägypter vielfach die Hypnose, die Griechen heilten vorwiegend durch Ernährung und Bewegung, die Hebräer schätzten die aufrichtende Wirkung von Musik und Gesang, die Römer benutzten meisterhaft die Wasserheilmethoden, heiße und kalte Bäder und Mineralquellen, die alten Deutschen liebten es, durch Abkochungen von Kräutern und Wurzeln und durch Sympathiemittel zu kurieren. Heutzutage streiten sich auf dem Gebiet der Heilung die Anhänger der akademischen Medizin und der Allopathie mit den Verfechtern von Naturheilkunde, Homöopathie, Biochemie (Lehre von der chemischen Zusammensetzung des Körpers), Magnetismus und geistiger Heilweise. Jede Methode behauptet, gute Erfolge zu haben, und sie hat solche — so sagt Guter — auch tatsächlich. Zunächst sind die Verdienste und der Wert der akademischen Heilkunde nicht zu bestreiten. Die Allopathie hat sicherlich eine Menge Erfolge aufzuweisen, namentlich mit den sogenannten Notmitteln, die zum Beispiel bei Fieber überraschend wirken. Aber auch die andern neuen Heilmethoden sind zu beachten. Man tut unrecht, ihre Erfinder und Anhänger Pfüzler zu nennen oder sie vonseiten der Wissenschaft abzulehnen. Haben doch auch seinerzeit die wissenschaftlich gebildeten Aerzte und Akademiker den Kaufmann Hansen, als er nach Breslau kam, um seine Entdeckungen über den Hypnotismus zu zeigen, abgelehnt und verspottet. Derartiges gibt es nicht — hieß es damals. Heute aber hat die Wissenschaft ihren Irrtum eingesehen; Hypnose und Magnetismus sind anerkannt sogar an den Universitäten. Nicht eine der jetzigen Heilmethoden allein sollen unsere Aerzte anwenden, sondern sie sollen ihr Auge für das Naturell des Kranken schärfen und ihn gemäß dem Naturell mit einem entsprechenden, erfahrungsgemäß geeigneten Mittel aus einer der Methoden behandeln. Das Empfindungsnaturell zum Beispiel vertrage durchaus nicht die drastischen Mittel, die beim Bewegungs- oder Ernährungsnaturell angebracht seien, sodann seien Magnetismus und Hypnose nicht bei allen angebracht, während das harmonische Naturell auf alles reagiere. Auch die Naturheilkundigen und Bahnbrecher wie Hahnemann, Kneipp, Kuhne, Schübler hätten Fehler gemacht, hauptsächlich den, daß sie glaubten, die Methode, die ihnen geholfen habe, müsse auch allen andern Menschen helfen. Sie kannten nicht die Rücksicht auf das Naturell. Kneipp hatte das Bewegungs- und Ernährungsnaturell; seine drastischen Kaltwassergüsse können ähnlich veranlagten Menschen helfen, während Kneipp- und Ruhnerturen zarte, wärmebedürftige Empfindungsmenschen töten können. Hahnemann gehörte zu den Empfindungsnaturellen. Seine feindifferenzierten Mittel verfangen nicht bei dem robusten Bewegungsnaturell usw. — Zum Schlusse zeigte Herr Guter noch an einer Zahl Anwesenden die Unterschiede im Naturell und die Unwahrscheinlichkeit, daß diese verschiedenen Menschen mit ein und denselben Mitteln erfolgreich zu behandeln seien. Ebenso

wurden Krankheitsanlagen demonstriert. — Für Interessenten sei noch bemerkt, daß Herr Guter auch Sprechstunden (siehe Inserat) hält, um einzelnen Personen weitere Auskünfte zu geben.

Ueber den dritten Vortrag wurde überhaupt kein Bericht gebracht und doch soll nach Aussage tiefdenkender und vorurteilsloser Menschen dieser Vortrag der allerinteressanteste gewesen sein. Das Gebiet war freilich fernliegender, aber die Experimente umso wunderbarer, darum aber auch manchen nicht begreiflich und da möchte man erst das Urteil der hohen Vertreter der Schulwissenschaft abwarten. Man traut sich seinen Sinnen und seinem gesunden Menschenverstande nicht, sondern überläßt sich lieber blindlings der Führung von Medizinern. Da diese erst recht diesem Gebiete fern stehen, so haben sie ebenfalls keine Erfahrung und kein Urteil weiter als ein negierendes. Man fragt unter der Hand irgend einen Arzt, der gar diese Experimente nicht kennt, nie gesehen, dem Vortrag nicht beigewohnt hat. Sagen Sie mal, gibt es wohl Magnetismus, Od und Helioda? — Antwort: Ach was, Unsinn, lassen Sie sich doch solch Zeug nicht vorschwindeln. Die Folge ist Schweigen in den Blättern. Also wirkliche Experimente, Tatsachen, die jeder gesehen hat, wovon sich jeder mit feinen Sinnen überzeugen konnte, die wagt man nicht zu beschreiben, weil ein Esel, der diese Experimente und Tatsachen nicht gesehen und vor Dummheit auf diesem Gebiete plagen würde, würde man ihn examinieren; eben weil ein solcher ehrfurchtsloser Snyker urteilt, wenn er nur den Dokortitel trägt, — so — darum Schwamm drüber. Ist das die Art einer vorurteilsfreien Forschung? Aber auch noch ein Grund war wegen dieses Zeitungsschweigens lauthar geworden. Ich hatte in diesem Vortrage von starkmagnetischen Personen aus der Geschichte gesprochen und Beispiele aus der Religion, Politik, angeführt, daß die Macht der Persönlichkeiten weltüberwindend sein könne, wenn die magischen Kräfte stark genug an solchen Personen seien, ich führte Moses, Christus, Napoleon Bonaparte, Bismarck und Bebel an. Was? — Christus und Bebel? In den Augen der Kirchengläubigen ist ihnen Christus als Gott, Bebel als der leibhaftige Teufel stets erschienen, nun wagt jemand von magischen Kräften zu reden, die dem einen und andern anhaften sollen, wodurch ihre Erfolge erklärlich werden? Das ging diesen wissenschaftlich unfähig Denkenden über ihr Begriffsvermögen und siehe da, eine fromme Lehrerin, die sich als wissenschaftliche Mitarbeiterin offeriert, schrieb nach diesem Vortrag ab, mit der Begründung, sie fürchte, nachher keine Stellung in einer Schule zu finden, wenn sie an meinen Werken mitarbeiten würde. Es war nur Abschreiben u. dergl. in Aussicht gestellt. In diesem Falle nahm ich das Interessentwahrnehmen weniger übel, aber es charakterisierte so recht die Denkweise in herrschenden Kreisen. Also ein Lehrer oder Lehrerin, Jugendbildner unseres Volkes, welche wegen einer vorurteilslosen Wissenschaft und Forschung näher treten, müssen besorgt sein, bohtottiert zu werden. In dieser selben Stadt bildete sich aber eine kräftige Gruppe des huterischen Bundes. In der zweiten Stadt, wo ich auftrat, berichteten sämtliche Zeitungen über alle drei Vorträge gut, ein Lehrtursus schloß sich an. Als in diesem Kursus über Menschentennnis und Seelenleben auch das religiöse Gebiet berührt wurde, da waren einige der Teilnehmer der Meinung, die religiöse Seite wäre lieber übergangen, wenn ich mich nicht auf den positiven Kirchenglauben stütze. Also ich als Wahrheitslehrer

soll Halt machen vor den Narrheiten der christlichen Religionsirrtümer? Nein, so etwas gibt es nicht bei Carl Guter. Im Gegenteil, ich führe das Gute, was alle Religionen gebracht haben, meinen verehrten Schülern vor Augen und weise ebenso auch die Irrlehren nach. Wahrheit über alles, hierbei schone ich die persönliche Ueberzeugung trotzdem und schäze vor allem das religiöse Gefühl, was in jedem Menschen schlummert, hoch.

Auch hier in H. erklärte ich den scharfen Unterschied zwischen dem heiligen Empfinden für das Ideale, also dem innerreligiösen Trieben und dem, was menschlicher Egoismus, Pfaffenhochmut und Gewalt-herrschaft aus dem heiligen, innern Drängen der Menschen nach geistiger Entwicklung gemacht. Nachdem ich so Innenreligion von Außenreligion dargelegt hatte und nachgewiesen, daß Außenreligion oft im Widerspruch mit Innenreligion steht und diese äußern Religionsformen, sobald sie unsere bessere Innenreligion knechten, schädlich seien. Vielmehr müssen sich die äußern Religionsformen dem innerreligiösen Empfinden anpassen und so die Wahrheit der wahren Religion nach außen betätigen und verkörpern, da waren die Einsichtigen befriedigt und gründeten am Schluß eine Gruppe, die aber immer noch an der Furcht vor den Kirchentheologen seitens einiger Teilnehmer scheiterte, bis einige Wochen nachher durch energische Handhabung des Vertrauensmannes an diesem Orte die Gruppe des Guterischen Bundes ins Leben gerufen wurde.

In der dritten Stadt meines Aufstretens, da, wo ich schon dreimal, vor 4, vor 3 und vor 2 Jahren je einen Vortrag gehalten hatte und alle Zeitungen stets vortrefflich berichtet hatten, traten zwei interessante Zwischenfälle am ersten Abend während meines Vortrages auf. Der erste Fall war, nachdem ich 5—6 gereichte Photographien richtig beurteilt, trat ein junger Mann aus dem Hinterraum an die Bühne und bat, noch den Charakter eines alten Herrn nach Visitenbild zu beurteilen. Ich beurteilte den Charakter nicht, sondern den auf dem Bilde sich stark ausprägenden krankhaften Körperzustand. Da dieser Herr dieses ablog, forderte ich ihn auf, zu sagen, ob der Herr des Bildes anwesend sei, er bejahte; ich forderte nun dreimal diesen Herrn, der angeblich anwesend sein sollte, auf, suchte ihn, fand ihn nicht, meldete sich auch niemand, kurz, der Herr des Bildes, das ich beurteilt, war gar nicht anwesend. Ich bedauerte das umsomehr, als ich an demselben den Beweis der Richtigkeit meiner Beurteilung nicht gleich am Lebenden erbringen konnte. Festgestellt war aber, der Ueberreicher des Bildes hatte ehrlos gelogen. Jetzt forderte ich ihn auf, zu erklären, ob er den Herrn überhaupt kenne; Antwort nein. So sagte ich: „Wie können Sie es denn wagen, hier vor dem Publikum etwas abzustreiten, was ich wissenschaftlich an einem Bilde nachweise, worüber sie gar kein Urteil haben können, weil Sie selbst gestehen, den Herrn nicht zu kennen. Der Herr schwieg. — Jedem Einsichtigen war nun klar, daß hier ein böswilliger Streich vorlag, eine vorher abgekartete Sache, wozu sich ein ehrloser Bube gefunden hatte, vielleicht gegen Bezahlung, um frech etwas abzulügen vor mir und dem Publikum. Der oder die mutmaßlichen Anstifter dieses Schurkenstreiches sind noch nicht ermittelt. Auffallend ist es nur gewesen, daß außer diesem auch bei den beurteilten Personen nach dem Leben sich einer fand am Schluß, der etwas abtritt und daß dann einige wie auf einen gegebenen Wink ostentativ den Saal verließen. Der Zusammenhang dieser drei Zwischenfälle lag auf der

Hand und demgemäß brachte die am Orte gelesenste Zeitung folgenden Bericht, der ein völliges moralisches Abschlagen meiner Person und Wissenschaft zum Zweck hatte. Daß der Berichterstatter hier lediglich aus sich heraus gehandelt, wird allgemein bezweifelt, obwohl er im Ernährungsnaturell stark belastet und fähig erscheint, auch aus sich solche ungerechte Handlung zu vollbringen. Der Bericht dieses Berichterstatters in diesem Stadtblatte lautete:

Experimental-Vortrag. Herr Karl Guter aus Detmold hatte auf gestern abend seinen ersten psychologischen Experimentalvortrag angekündigt, zu dem sich im großen Saal des Oberen Museums eine zahlreiche Zuhörerschaft einfand. Einleitend hielt Herr Guter einen Vortrag, in dem er behauptete, aus dem Gesichtsausdruck und dem ganzen Neuziehen des Menschen seien alle seine Charaktereigenschaften und Veranlagungen abzulesen. In dieser seiner „Wissenschaft“ glaubt Herr Guter etwas recht Ruhbringendes für die Menschheit gefunden zu haben, eine Art prophylaktische Untersuchung des Charakters, wie er sie u. a. mit folgenden Beispielen illustrierte: wenn man das Bild jenes Adjutanten des ermordeten Königs Alexander von Serbien betrachte, dann müsse man aus seiner Physiognomie heraus gleich lesen, daß so ein Mensch schließlich so etwas habe tun müssen — und den früheren Direktor Schmidt von der Treber-trocknungs-gesellschaft in Kassel hätte man gewiß nicht so lange auf seinem Posten gelassen, wenn man ihn vorher gelegentlich psycho-physiognomisch unter die Lupe genommen hätte. (!) Nachher kamen dann die Experimente, zu denen sich Herr Guter zunächst Photographien erbat, die ihm denn auch in Masse dargebracht wurden; lauter Bilder in Visitenkartenformat, was er sehr bedauerte, da er mit größeren Bildern besser operieren könne. Anfangs ging alles recht gut, er sagte ganz artige Dinge über die Bilder, bis er an das eines älteren Herrn kam. Mit den hierüber geäußerten Eigenschaften war der Ueberreicher des Bildes nicht einverstanden, worauf Herr Guter zu seinen Experimenten an lebenden Objekten überging. Hierbei setzte er auseinander, daß er vier Naturelle unterscheidet: das Ernährungsnaturell, das Bewegungsnaturell, das Empfindungsnaturell und als Komposition dieser drei das harmonische Naturell. Er tarierte hierauf vier Herren, die sich ihm zur Verfügung gestellt hatten, nach diesen Naturellen und kam zu einem weiteren Herrn, den er nirgends glatt unterbrachte, dem er u. a. dann sagte, er habe eine große Anlage zu Handfertigkeit und körperlicher Gewandtheit. Der also psycho-physiognomisch eingeschätzte Herr aber erklärte, daß er zeitlebens im Turnen der allernüchternsten Mensch gewesen sei. Nun gab's Replik und Duplik zwischen Objekt und Psychologe, und der Schluß war eine längere Rede des letzteren, in der er auseinanderetzte, der Herr habe ganz sich'r die Anlage, er habe nur nicht den Willen, sie zum Austrag kommen zu lassen. Inzwischen hatten einzelne schon den Saal verlassen, und schließlich umstanden nur noch wenige den Psychologen, als er mit dem Versuch fortfuhr, die Ungläubigen von seiner „Wissenschaft“ zu überzeugen.

Das andere hochangesehene Blatt derselben Stadt das jedoch weniger ein Stadt-Generalanzeiger, vielmehr eine tonangebende Landeszeitung ist, schrieb über den gleichen Vortrag folgenden Bericht:

Experimentalvortrag. Der bekannte Psychologe Karl Guter begann gestern wieder einen Vortragsturnus, diesmal im großen Saale des Obe-

ren Museums. Die Unterscheidungslehre menschlicher Naturelltypen, Menschenkenntnis, Gesichtsausdrucksfunde, Charakterlesen, Beurteilungen unbekannter Personen nach dem Leben oder nach Photographien usw. ist durch die jahrelangen Bestrebungen des Vortragenden zu einer mehr und mehr sich ausdehnenden Kunst geworden, der allerdings da und dort wissenschaftliche Kreise mit ungläubigem Wechselzucken in den breiten Schichten der Gesellschaft viele mit dunklen Begriffen gegenüberstehen. Der Redner stellte in mehrstündigem Vortrag das System seiner Kunst dar, dasselbe logisch und wissenschaftlich begründend. Die unmittelbar praktische Bedeutung der Kunst für alle Zweige des öffentlichen Lebens eröffnete der dargelegten Theorie in der Zukunft ein weites Arbeitsfeld: Maler, Bildhauer, Richter, Ärzte, Schriftsteller usw. werden mehr und mehr zu schöpfen vermögen aus dem Ergebnis seiner jahrelangen Geistesarbeit. An einer Reihe praktischer Beispiele legte der Vortragende die Nutzenanwendung seiner Theorie vor Augen. Von Photographien aus dem Publikum vermochte er meist ein zutreffendes Bild der Charaktereigenschaften, über Begabung, Veranlagung usw. in kurzen Zügen darzulegen. Interessant war auch die praktische Vorführung seiner Lehre von der Unterscheidung von Naturelltypen an einer Reihe von Herren aus dem Zuhörerkreis. Mit dem Hinweis auf seinen nächsten Vortrag über die Wirkung der verschiedenen Heilmittel schloß der Redner seine Ausführungen.

Die zwei andern Blätter brachten überhaupt keinen Bericht weiter als nur die Notiz, daß der Vortrag stattgefunden habe.

Auf den Bericht hin des Stadtblattes erhielt ich zahlreiche Besuche und Zuschriften in meiner Privatwohnung, wo jeder sein Bedauern über den Bericht des fragl. Blattes und zugleich den Dank für den lehrreichen Vortrag aussprach. Einige angesehene Herren der Stadt veranlaßten mich, eine Berichtigung aufzusetzen und gingen mit mir zur Redaktion, um sich bei dem Chefredakteur und der Verwaltung zu beschweren und die Berichtigung auf Grund des Preßgesetzes durchzusetzen. Man bedauerte den Fall, stellte den Berichterstatter zur Rede und versprach etwas zu berichtigen. Diese Berichtigung lautete folgendermaßen:

Der Psychologe Karl Huter wird heute abend im Oberen Museum seinen zweiten Vortrag halten über das Thema: Wie erklärt sich die Wirkung der verschiedenen Heilmittel? — Allopathie, Homöopathie, Biochemie, Naturheilkunde, Magnetismus und geistige Heilweise — auf die verschiedenen Menschen nach der Huterschen Naturell-Typenlehre? (Neue Grundlagen für eine Heilwissenschaft der Zukunft mit praktischen Beweisen.) — Unser Bericht über den ersten Vortrag hat nicht den Beifall des Herrn Huter gefunden; er erschien heute früh mit drei Herren auf unserer Redaktion, welche die Erklärung abgaben, sie seien mit den Ausführungen des Herrn Huter in seinem ersten Vortrag einverstanden und halten seine Experimente für gelungen. Auf Wunsch des Herrn Huter nehmen wir hiervon Notiz.

Von meiner überreichten schriftlichen Berichtigung war keine Silbe gebracht, dafür diese Ironie. Die Folge war, daß zum zweiten Vortrag insgesamt nicht für 40 Mark Bilette verkauft wurden. Zum Glück waren schon beim ersten Vortrag annähernd 200 Abonnementkarten verkauft und der Saal demnach von ca. 300 Personen besetzt.

Ich begann meinen Vortrag folgendermaßen:

Geehrte Damen und Herren! Meinen Dank für Ihr wohlwollendes Interesse, das Sie mir durch Ihr Erscheinen entgegenbringen. Das Thema meines heutigen Vortrages ist: Wie erklärt sich die Wirkung der verschiedenen Heilmittel Allopathie, Homöopathie, Biochemie, Naturheilkunde, Magnetismus und geistige Heilweise auf die verschiedenen Menschen nach der Huterschen Naturell-Typenlehre? Neue Grundlagen für eine Heilwissenschaft der Zukunft mit praktischen Beweisen.

Bevor ich näher auf diesen Vortrag eingehe, fühle ich mich gedrungen, meinen tiefen Schmerz auszusprechen, den mir der Berichterstatter des hiesigen N. Z. ohne all und jeden Grund zugefügt hat durch seine ungerechte Berichterstattung über meinen ersten Vortrag. Ich habe aber die Genugtuung erfahren, daß zahlreiche Vortragsteilnehmer mir teils mündlich, teils schriftlich ihre Anerkennung ausgesprochen haben und den Bericht des N. Z. scharf verurteilen. Auch hat der Schwäbische Merkur einen guten sachlichen Bericht gebracht.

Berehrte Anwesende! Seit über 30 Jahren beschäftige ich mich mit dieser Wissenschaft und seit mehr als zehnjährigen Forschungsarbeiten gelang ich zu neuen, wertvollen Resultaten, die ich schon in den letzten zwölf Jahren durch Schriften, Vorlesungen und Lehrturse verbreite.

Vor drei Jahren wurde auf einem Kongreß meiner Freunde und Schüler ein wissenschaftlicher Weltverein gegründet, der meinen Namen trägt und Anhänger aus allen Kreisen hat.

Diese Vereinigung erstrebt die Verbreitung praktischer Menschenkenntnis auf den Grundlagen der wahren Erforschung der körperlichen und seelischen Natur des Menschen, die eine ethische und ästhetische Entwicklung zum Edelmentum anbahnt.

Ich meine, eine Wissenschaft, die derartig befruchtend gewirkt hat, verdient eine andere Würdigung, als wie sie der Herr Verfasser des N. Z.-Artikels bekundet hat.

Dessenungeachtet will ich der Redaktion und Verwaltung des N. Z. im übrigen die Achtung nicht verzaßen und bin überzeugt, daß derartiger Fehlgriff nicht wieder vorkommt.

Ich will ganz kurz die Mißverständnisse, welche dem Herrn Berichterstatter unterlaufen, widerlegen.

Berichtigung.

Im „N. Z.“ Nr. 273 vom letzten Samstag ist ein Bericht über meinen Vortrag gebracht, welcher Unrichtigkeiten enthält und nicht der Sache gerecht wird.

1) Die beurteilten Bilder sind von den Betreffenden als richtig beurteilt erklärt, bis auf das eines Herrn, von dem Ueberbringer etwas abstritt, was er nachher zurücknahm, durch die Erklärung, er kenne den Herrn nicht, den das Bild darstelle.

2) Ich betrachte es als eine Herabsetzung meiner ernststen Lebensarbeit und ein Nichtgerethwerden der dargebotenen Leistungen, wenn in einem Sage des N. Z.-Berichts bei meinen Beurteilungen gesagt wird: „Anfangs ging alles recht gut, er sagte ganz artige Dinge über die Bilder“. Artige Dinge kann jeder sagen, das hat mit ernststen psychologischen Forschungen und Leistungen, wie die gebotenen, nicht die geringsten Berührungspunkte.

3) Den letzten Herrn beurteilte ich als unter die gemischten Naturell gehörend, mit Anlage für Körpergewandtheit (Fechterprofil), schwacher Willenskraft

(schwaches Rinn) und gute Beobachtung für Bewegungen anderer Personen, was der Herr alles bestätigte, allerdings mit der Bemerkung, im Turnen sei er gerade nicht der erste, so hebt das absolut nichts auf von dem, was ich feststellte. Die meisten Kellner besitzen Körpergewandtheit, sind aber dabei selten gute Turner. Umgekehrt gibt es gute Turner, die sehr ungewandt sind im Darreichen von Gegenständen und schnellen, geschickten Bewegungen zwischen Menschen. Zum Turnen gehört Kraft, Wille und Übung, nichts von diesen drei Dingen war festgestellt, daher ist die Folgerung falsch, als sei mein Urteil nicht zutreffend.

4) Das Publikum hat durch Beifallsbezeugungen am Schluß die volle Befriedigung bekundet. Einige wenige Personen, welche den Bahnzug erreichen mußten, oder aus sonstigen Gründen etwas früher gingen als der Vortrag sich bis über 9½ Uhr ausdehnte, haben wohl kaum geahnt, daß der Berichterstatter hieraus etwas darstellen wurde, was zu Voreingenommenheit führen muß.

5) Zahlreiche Personen sprachen nach Schluß noch längere Zeit mit lebhaftem Interesse von den gelungenen Experimenten und meldeten sich viele zum Lehrkurs an. Der Bericht des N. Z. hat bei gerecht denkenden Menschen, die dem Vortrag beiwohnten, den größten Unwillen erregt, was in zahlreichen mir gemachten Besuchen und Zuschriften bekundet ist.

Sollte nach diesen Darlegungen unter den Anwesenden jemand sein, welcher meinen ersten Vortrag besucht hat und sich mit dem ungerechten N. Z. bericht einverstanden erklären, den bitte ich, sich zu entfernen vor Beginn dieses zweiten Vortrages und sich an der Kasse das Geld zurückzahlen zu lassen. Für alle die aber, welche Freude, Liebe und Vertrauen an meinen Lehren und Bestrebungen haben, denen will ich heute Abend einen zweiten Vortrag halten über die Wirkung der verschiedenen Heilmittel, und wie eine Veröhnung der sich heute hart bekämpfenden Heilmethoden auf Grund der neuen Naturlehre sich abbahnen läßt.

Nach dieser Aufforderung hat niemand den Saal verlassen. Damit war der Berichterstatter mit seinem ungerechten Bericht einstimmig verurteilt und das Publikum ganz auf meiner Seite. Der Vortrag fiel weiterhin glänzend aus und alle Welt erwartete spaltenlange Berichte aller Zeitungen, statt dessen schwiegen sich sämtliche Zeitungen über diesen Vortrag aus.

Jetzt mußte man, daß hier eine organisierte Macht hinter den Blättern stehen mußte, die einen Druck ausgeübt hat, meinen Vortrag totzuschweigen. Nur kurze Notizen brachten einige Blätter mit dem Hinweis auf den letzten Vortrag. Der letzte Vortrag war lebhafter besucht. Die Experimente gelangen alle vorzüglich, es betraf Hellfühlen und Telepathie und erklärte ich, daß ich nach meinen Erfahrungen Magnetismus, Od und Helioda als Grundlebenskräfte unterscheide und daß die Heliodastrahlen von mir entdeckt seien. Bei der ersten Versuchsperson, einer Dame, stellte ich durch ausgestreckte Fingerspitzen merkbare Strahlenvorgänge her, welche die Dame bestätigte, auch Wirkungen und Beeinflussungen auf innere Körperorgane, Magendruck, Atembeschwerden, leichteres, freies Atmen, Schwere der Arme usw. Bei der zweiten Versuchsperson, einem Herrn, stellte ich Temperaturherabsetzungen im Unterkörper und fieberartige Hitze im Kopf, dann Schweißerzeugung auf dem Oberkörper

her und zwar lediglich durch Gedankenübertragung und Heliodastrahlung ohne jede körperliche Berührung in 5—10 Meter Entfernung von der Versuchsperson, auch dieser Herr bestätigte diese Tatsachen. Bei der dritten Person, einem Herrn, stellte ich Charakterzüge durch Hellfühlen fest und schließlich die Stimmungen und Gedanken und zwar im Moment, wo ein anderer Gedanke durchbrach als der vorhergehende; auch dieser Herr bestätigte alles, obwohl er sehr kritisch gekommen war. Bei der vierten Person, einer Dame, stellte ich den körperlichen Zustand der Organe fest, schwache Atmung, große Energie in den Beinen, geringe Muskelenergie in den Armen und im allgemeinen geringe Empfänglichkeit für die Heliodastrahlen. Auch diese Dame bestätigte alles. Nach allen drei Vorträgen hatte ich lebhaften Applaus und viele Personen blieben zurück aus Interesse für die Sache. Ein Lehrkurs in Menschenkenntnis kam zustande, dann wurde eine Gruppe des H. B. ins Leben gerufen, und in den ersten drei Zeitungen stand dann folgendes Inserat meiner Schüler:

Die Schüler und Schülerinnen des Herrn Carl Huter geben hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß sie diese Lehrstunden wärmstens empfehlen können. Kaufmann Puschacher.

Dies war mir eine Genugtuung; ein zweiter Lehrkurs kam zu Stande und die Gruppe wurde vor meiner Abreise über 30 Mitglieder stark. Merkwürdig war es jedem, daß auch keine Zeitung über diese glänzend gelungenen Experimente des dritten Vortrages einen Bericht gebracht. Wohl aber hatte der Berichterstatter des ersten Stadtblattes sich am letzten Abend verraten, indem er sagte, sämtliche Aerzte der Stadt behaupteten ihm gegenüber, es gäbe keine Heliodastrahlen. Auch keine Fernwirkungen.

Nach hatte schlagende Beweise erbracht, trotzdem stritt dieser Herr Berichterstatter mancherlei ab am Schluß auf dem Corridor, weil, — nun, weil ihm wohl einige Aerzte, die nichts davon verstehen, auch gar nicht meine Experimente gesehen, eingeredet, es gäbe so etwas nicht.

Dieser selbige Reitationsvertreter hatte aber kurze Zeit vorher das Schwindelpaar F. und S., die von Spiritismus und Gedankenlesen in ihren Annoncen-Plakaten redeten, nichts aber als Tricks und Täuschungen vorführen, also aroben Betrua begehren, diesen Gauklern, die sich fälschlich Gedankenleser nennen, hatte der Mann Lobeshymnen in seinem Blatte gesungen. So wird der Humbug empfohlen und die Wahrheit gesteinigt.

Die Humbugleute arbeiten bekanntlich mit Bestechungsgeldern und werden reich. Der Mann der Wahrheit erlaubt das nicht nötig zu haben, er meint, die Wahrheit müsse jeder sehen und sich davon überzeugen. Trotzdem wird die Wahrheit als Humbug und der Humbug als Wahrheit dem Publikum empfohlen und das nennen diese Vertreter der Wissenschaft vorurteilslose oder voraussetzungslose Wissenschaft. Diese Leute, die einen Hansen als Schwindler brandmarkten, der ihnen nachher die Hypnose bewies, die den echten Slade, der mit Prof. Köllner experimentierte und das bedeutendste echte Medium war, als Schwindler den Behörden anschwärzten, sodas er ausgewiesen wurde aus Deutschland und die den großen Astrophysiker Prof. Köllner in Leipzig zu Tode ärgerten.

Na, ja, das moderne Wissenschafts-Pfaffentum ist ärger denn alles Kirchenpfaffentum war, wenn man unter Pfaffentum jene Sorte von Menschen be-

zeichnen will, welche Todfeinde der Wahrheit und freien Forschung sind.

Ich habe darauf beschlossen, zu einigen bedeutenden deutschen und ausländischen Universitätsprofessoren zu reisen, um meine Experimente vorzuführen. Ueber die Aufnahme und Erfolge werde ich berichten.

Meinen Freunden und Schülern aber rufe ich zu: Organisiert Euch, schließt Euch an als Mitglieder unseres Bundes, unser die Wahrheit, unser die Welt!

Alle wirklichen Männer der Wissenschaft und alle ehlen Aerzte bitte ich in meine Gefolgschaft und so wahr die Wahrheit siegt, sie werden mir folgen müssen!

Carl Huter.

Zu Kants 100. Todestag.

Als ein Stern allererster Größe glänzt am philosophischen Himmel der Name des Königsbergers Immanuel Kant, der nahezu 80jährig vor hundert Jahren am 12. Februar 1804 die Augen schloß. Die gesamte Geschichte der Philosophie hängt seitdem von ihm ab und wer in dieser etwas Gründliches leisten will, muß sich mit ihm auseinandersetzen. Man nennt seine Philosophie die kritische, weil er nicht bloß Behauptungen aufstellte, sondern vor allem die Bedingungen unserer Erkenntnis völlig unvoreingenommen untersuchte, und da stellte er eine doppelte Wurzel alles Wissens fest, nämlich erstens das Rohmaterial, das uns die durch die Sinnen einströmende Welt darbietet, und dann die Formen oder Verfahrensweisen, die wir selbst von vornherein oder a priori herzubringen, um dem durch die Sinnesempfindung uns dargebotenen Golde eine bestimmte Prägung zu verleihen und damit erst wirkliche Erkenntnis zu haben. So ordnen wir dieses Material in den Anschauungsformen von Raum und Zeit und unser Verstand verknüpft nach gewissen Kategorien, z. B. nach dem Gesetz von Ursache und Wirkung. Die moderne Sinnesphysiologie hat ja wohl auch neuere Ergebnisse zu Tage gefördert und anders formuliert, aber im allgemeinen ist es bei der Kant'schen Unterscheidung dieser doppelten Herkunft unserer Erkenntnis geblieben; z. B. wenn wir etwas hören, so wissen wir: außer uns sind bloße Schallwellen, stärkere und schwächere, schnellere und langsamere Schwingungen der Luft; aber daß wir diese nun in Form von mancherlei hohen und tiefen Tönen hören mit den verschiedensten Nuancen, das ist zugleich die Folge der Organisation unserer Gehörnerben. Ähnlich ist es mit dem Auge, das einen Reichtum von Farben und Formen wahrnimmt, während außer uns bloß Schwingungen von Aetherwellen stattfinden, und so auch mit den anderen Sinnen. Von der Welt außer uns, davon wie die Dinge an sich aussehen, wissen wir also sehr wenig, wir bewegen uns in einer uns eigentümlichen Vorstellungsweise. Man hat Kant den Kopernikus der Philosophie genannt: Wie dieser so schwere Rätsel der Astronomie auf die einfachste Weise löste, indem er einen ganz anderen Standort nahm und die Sonne zum Mittelpunkt unseres Systems machte, so machte Kant auf dem Gebiet der Erkenntnis zum beherrschenden Zentrum den menschlichen Geist, der durch seine Funktionen die Welt unseres Wissens allererst schafft. Wenn neuere Untersuchungen unserer Sinnesstätigkeit ihm im großen Ganzen recht gegeben haben, so ist er allerdings noch nicht von der Physiologie ausgegangen; er kam zu seinen Ergebnissen rein durch eine Prüfung unserer

Erkenntnisarbeit, nicht auf psychologischen, sondern auf erkenntnistheoretischem Wege. Aber daß wir uns mehr oder weniger in der Welt unserer Gedanken oder Ideen bewegen, dieser kritische Idealismus Kants ist ein unverlierbarer Besitz jedes tieferen Nachdenkens geworden. Unsere Erkenntnis enthält Elemente, Formen, die mit der tatsächlichen Welt um uns her und ihrem Einkürmen auf unsere Sinne noch nicht gegeben sind, sie vielmehr übersteigen, transcendieren. Diese Formen, die wir von vornherein oder apriori herzubringen, sind auf der wirklichen Welt transcendent und eine Untersuchung darüber nennt man transcendental, gerade so wie man eine Abhandlung über Musik eine musikalische nennt. Kant steht aber doch so fest auf dem Boden der Wirklichkeit, daß er die Erkenntnis einschränkt auf das durch die Sinne gegebene und mit den Verstandsformen bearbeitete Material. Wagt sich unser Denken an Gegenstände, die nun einmal unserem menschlichen Wissen nicht zugänglich sind, so gerät es bei der Menge der verschiedensten Behauptungen, die da möglich sind, in die größten Widersprüche, so z. B. bei Aufstellungen über Gott, Unsterblichkeit der Seele, Freiheit. So entschieden wir uns indessen bescheiden müssen, über diese hohen, idealen Gegenstände etwas Bestimmtes auszusagen, so völlig freigelassen sind sie für das Reich des Glaubens und der Religion. Hier hat Kant auf den Begriff gebracht, was ein unverlierbares Besitztum der ganzen modernen Bildung geworden ist, daß nämlich die Wissenschaft und die Religion, das Gebiet des Wissens und das des Glaubens, jedes die eigenen Wege gehen solle, ohne sich gegenseitig zu bekämpfen oder zu unterdrücken. Es ist, um mit Schleiermacher zu reden, ein ewiger und wahrer Bund gestiftet zwischen beiden und es soll nicht so sein, daß die Wissenschaft mit dem Unglauben und der Glaube mit der Barbarei geht. Schließlich friedlich kann jedes seiner hohen Aufgabe nachkommen, die Welt des Verstandes und die des Gemütes, ohne daß eines auf das Gebiet des andern überreift. Es ist deshalb auch in der protestantischen Theologie eine Richtung aufgekomen und gegenwärtig herrschend geworden, die sich an den Namen Kants knüpft, die sogenannte neukantische eines Ritschl und seiner Schule, die die ablehnenden Ergebnisse der kritischen Philosophie Kants rückhaltlos annimmt, dafür aber um so entschiedener sich auf seine gewaltige ethische Position aufbaut, wie auf die der biblischen Offenbarung und damit eine einheitliche Geschlossenheit und eine Festigkeit der Ueberzeugung gewinnt, die mit solcher Herzenswärme und so hoher Zuversicht sich aeltend macht, daß neuerdings die positivsten Kreise die studierenden Söhne zu den Füßen von Lehrern der Ritschl'schen Schule schicken.

Wie die theoretische, so stellte auch die praktische Philosophie Kants in der Flucht der Erscheinungen ein unbedingtes, apriorisches Element fest, das allem Handeln vorausgeht und allgemeine Gültigkeit verleiht. Es ist das rein und allgemein Vernünftige an uns, das sich gegenüber unserer Eigenschaft als Sinnenwesen als ein unbedingtes Soll oder als kategorischer Imperativ geltend macht. Wenn wir aber fragen, was denn nun dieses allein wahrhaft Sittliche inhaltlich von uns fordere, so gibt auch hierauf Kant ähnlich wie bei den Funktionen der Erkenntnis die Antwort: es ist rein formal. Wenn irgend ein Inhalt uns zum Handeln loden würde, so wäre es aus der Erfahrung geschöpft, würde unsere Lust erregen und wir würden durch die Rücksicht auf den Erfolg